

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M 5 A,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M 25 A,
auswärts 1 M 45 A.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für
Welzheim 1 M 5 A,
durch die Post
im Oberamtsbezirk
Welzheim 1 M 25 A,
auswärts 1 M 45 A.

Einrückungsgebühr
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 9 Pfg.,
auswärts 10 Pfg.

Amts-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 196:

Welzheim, Dienstag den 15. Dezember 1885

19. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Göppingen.

Bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Die nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift, welcher der Amtsversammlungs-Ausschuß am 25. v. M. die Zustimmung erteilt und welche die K. Regierung des Donaufreises mit Erlaß vom 4. d. M. Ziff. 7670 für vollziehbar erklärt hat, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, diese Vorschrift auf die für die Bekanntmachung ortspolizeilicher Anordnungen vorgeschriebene Weise innerhalb des Gemeindebezirks bekannt zu machen.

Den 7. Dezember 1885.

K. Oberamt.

Mosha f.

Unter Bezugnahme auf §. 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs, sowie Art. 51 und 52 des Polizeistrafgesetzes wird für den Oberamtsbezirk Göppingen Nachstehendes angeordnet:

§. 1. Während der Dunkelheit der Nacht muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet werden.

§. 2. Als öffentliche Straßen im Sinne des §. 1 sind die Staats- und sämtliche Ortsstraßen, sowie die den Nachbarschaftsverkehr vermittelnden Wege anzusehen.

§. 3. Die Beleuchtung geschieht:

1) Bei einem Fuhrwerk, welches zur Personenbeförderung bestimmt ist, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten, soweit wie möglich nach vorne, anzubringen sind.

2) Bei anderen Fuhrwerken durch eine Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vorne fällt.

Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem selbst angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel zu führen.

Die Laternen müssen in gutem Stand und mit helleuchtendem Licht versehen sein.

§. 4. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Göppingen, 24. November 1885.

K. Oberamt.

Mosha f.

Württemberg.

* Stuttgart, 12. Dez. Der Präsident des Kgl. Staatsministeriums, Herr Staatsminister Dr. von Mittnacht, ist heute früh von Berlin zurückgekehrt.

* Ein Metzgerlehrling in Eßlingen erzwendete seinem Meister auf raffinierte Weise nach und nach 27 Mark und schaffte die allerhand Weihnachtspräsente für seine Eltern und Geschwister an.

* Ein Wirt von Rauhenbrüngen (Gaildorf), der einen Gast nach der Station Hesseenthal begleitet hatte, kam auf dem Heimweg in der Dunkelheit in dem tiefen Schnee vom Weg ab und stürzte die steile Böschung an der Bahnlinie herab. Er wurde morgens tot aufgefunden.

* Bei Waldarbeiten in der Nähe von Nordhausen wurde dem 44jährigen Blasius Stetke von Unterschmidheim (Ellwangen) durch einen stürzenden Baum der Rückgrat und beide Füße abgeschlagen. Der Tod trat sofort ein.

* In Ravensburg wurde bei einem Streit im Wirtshaus einem Beteiligten Nase und Wangen mit dem Messer aufgeschliffen.

* In Niedlingen hat ein Oxyerdiel, als er verhaftet wurde, das gestohlene Oxyer-

geld verschluckt, um nicht entdeckt zu werden. Ein 5-Pfennigstück, das ihm aus dem Munde fiel, verriet ihn vollends.

* Reutlinger Alb, 10. Dezbr. Ein Bauer von Udingen mußte für sein zum Viehkauf bestimmtes Geld keinen besseren Aufbewahrungsort zu finden als einen Kaffeetopf, der scheinbar nur ausnahmsweise seinem eigentlichen Zwecke diene. Am Markttage wurde das aus mehreren Hundert Mark bestehende Geld eilig in ein Säckchen geschüttet, worauf die Frau in dem Hasen sofort einen Kaffee bereitete, der dem Manne vortrefflich mundete. Nur als er auf den Grund des Hasens kam, fand er einen fremden, hautartigen Gegenstand, der sich bei näherer Besichtigung zum Entsetzen des Ehepaars als ein Hundert-Mark-Schein herausstellte, der beim Entleeren des als Geldkaffe dienenden Hasens in der Eile zurückgelassen und so mitgeföhrt wurde. Man versuchte nun, dem gekräumten Wertpapier durch Waschen sein früheres Aussehen wiederzugeben, was auch Dank des vortrefflichen Papiers unserer Reichskassenscheine wider Erwarten und zur Freude der Leute in der Hauptsache glückte.

* Vom Brenzthal, 10. Dez. Vorgestern abend war ein 67 Jahre alter Metzger

auf dem Heimweg vom Gäu nach Sonstheim begriffen. Unterwegs sank er ermattet nieder, schlief wohl ein und wurde am andern Tag erstvorn aufgefunden.

* Schramberg, 10. Dez. Am letzten Nikolausmarkt (Montag) Abend geriet an der von hier nach Lauterbach führenden Straße der 68 Jahre alte Schneider M. von Lauterbach etwas oberhalb vom Langenbacher'schen Bierkeller vom Wege ab und fiel über den rechtsseitigen Straßenrand und den dortigen Felsen hinab bis an die Bretterwand des Arbeiterbades der Gaisshalder Uhrenfabrik. Hier wurde am Dienstag Morgen der Verunglückte mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Ein dem M., welcher noch um 5-6 Uhr hier gesehen worden war, gehöriges Säckchen mit 1 Paar Schuhen lag an der Straße, Pelzmilke, Schirm u. am Felsen. Die bei strömendem Regen herrschende Finsternis mag den Mann irre geführt haben.

Deutschland.

— Aus der Pfalz, 12. Dezbr. Der rechtzeitig eingetretene Frost hat die Gefahr einer Ueberschwemmung durch die Fluten des Rheins wieder etwas in den Hintergrund gedrängt. Es sind jetzt nahezu drei Jahre, seit jene schreckensvolle Katastrophe

über die Bewohner der Rheinufer so un-
plötzlich hereingebrochen ist, aber die Er-
innerung an jene Scene des Jammers und
des Elendes ist noch nicht verblaßt und ge-
rade die letzten Tage waren dazu angethan,
sie wieder aufs neue heraufzubeschwören.
Mit wachsender Besorgnis vernahm man in
der Vorderpfalz und den angrenzenden hef-
fischen Landesteilen die Telegramme aus
Heilbronn, welche über ein so rapides Steigen
des Neckars berichteten. War es doch ge-
rade dieser Fluß, welcher vor drei Jahren
durch die Wucht seiner gewaltigen Wasser-
massen den seiner Mündung gegenüberliegenden
Oppauer Rheindamm durchbrochen und so
die furchtbare Ueberschwemmung der Frank-
enthaler Ebene veranlaßt hat. Zwar sind die
Dämme seither wieder ausgebeßert und teil-
weise auch neu errichtet worden und samt
und sonders wohl fester wie je, aber nie-
mand hat Verlangen darnach, daß sie ein-
mal ihre Feuer resp. Wasserprobe bestehen
möchten. Infolge der Kälte verlaufen sich
die Wassermassen allmählich wieder und
alles atmet wieder auf, wenigleich bei ein-
tretendem Thauwetter infolge des starken
Schneefalls wieder Hochwasser in Aussicht
steht.

— Dem Herzog Nikolaus von Württem-
berg sind nach einer Jagd aus seinem Schlosse
Karlsruhe in Schlesien sämtliche Uniform-
stücke gestohlen worden.

— Der am Reichstag soeben mitgeteilte
Rekrutierungsbericht für das Jahr
1884 ergiebt, daß für das deutsche Heer
142,521 Mann ausgehoben wurden, während
19,970 freiwillig eintraten. Es wurden
darunter ausgehoben für die Flotte 2491,
davon 1743 aus der seemannischen Bevölke-
rung. Wegen unerlaubter Auswanderung
wurden in dem Aushebungsjahre nicht weniger
als 17,804 Personen verurteilt.

Ausland.

— Belgrad, 12. Dez. Serbien und
Bulgarien riefen, da direkte Verhandlungen
fruchtlos verliefen, die Intervention der
Großmächte an.

Madrid, 12. Dezember. Die Leichen-
feier für König Alfonso begann heute Vor-
mittag um 10 Uhr. Es wohnten derselben
ungefähr 2000 Personen, darunter 800 in
offizieller Eigenschaft, bei. Der Katafall,
an welchem 38 Prälaten, an der Spitze der
Bischof von Madrid, celebrierten, war über-
aus reich geschmückt und bot einen äußerst
imposanten Anblick dar. Der Akt dünste
bis in die Nachmittagsstunden dauern.

Erzählung.

In der dritten Generation.

Novelle aus dem deutsch-französischen Krieg
von A. Waldenburg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sein einziger Sohn, Jules' und Eve's
Vater, hatte ihm noch auf dem Totenbette
das Versprechen geben müssen, nicht mit
Forschungen nachzulassen, bis er den Gatten
seiner Tante entdeckt und zur Verantwortung
gezogen. Doch auch dieser konnte sein Ver-
sprechen nicht erfüllen, alle Nachforschungen
nach einem Herrn von Nahden waren erfolg-
los geblieben. Derselbe hatte seiner Zeit
seine Heimat verlassen und nie mehr war
eine Nachricht von ihm dorthin gelangt.
Es schien, als sollte der Nachschwur des
alten Herrn d'Artois niemals seine Erfüllung
finden. Der vermeintliche treulose Deutsche
weilte wohl längst nicht mehr unter der

Lebenden und es blieb immerhin zweifelhaft,
ob er Nachkommen hatte, die für die Sünde
ihres Vorfahren verantwortlich gemacht
werden konnten.

Jules und Eve dachten auch längst nicht
mehr daran, die verstorbene Großtante zu
rächen, aber ihren Deutschenhaß hatten sie
sich bewahrt. Der ausgebrochene deutsch-
französische Krieg erfüllten Beide mit großer
Erregung. Eve zitterte bei dem Gedanken
an den Bruder, wenn eines Tages wirklich
deutsche Laute in dem stillen Landhause ge-
hört werden sollten, und legte sich jeden
Abend mit Sorgen für den kommenden Tag,
welcher die verhasste Einquartierung bringen
konnte, zur Ruhe nieder.

An dem oben erwähnten Septemberabend
saßen beide Geschwister in der schattigen
Laube ihres Gartens beisammen. Das Ge-
spräch drehte sich um das Tagesereignis,
die Schlacht bei Sedan mit ihren verhäng-
nisvollen Folgen für Frankreich. Eve würde
dem Bruder die Thatsache verschwiegen
haben, wenn sie nicht hätte fürchten müssen,
daß das Unglück des Vaterlandes ihm auf
andere, schonungslosere Weise mitgeteilt
werden würde. Jules war in der erbittert-
sten Stimmung und obgleich sein gesunder
Sinn die Schuld auf die Urheber dieses
Unglücks werfen wollte, so war es ihm doch
unmöglich, seiner Gereiztheit gegen die
Deutschen Herr zu werden.

„Ich kann nicht leugnen, Eve,“ sagte
er bitter, „daß diese „Barbaren“ durch ihren
schnellen Sieg mein Erstaunen wachrufen.
Ich könnte ihnen diesen Sieg sogar ver-
zeihen, aber die entsetzlichen Nachrichten von
ihren Grausamkeiten —“

„Sollten Sie nicht übertrieben sein,
Jules,“ unterbrach Eve den Bruder sanft.
„Nicht immer soll man den Gerüchten aus
dem Munde einer erbitterten Bevölkerung
Glauben schenken.“

„Eve, sprich nie mehr davon, suche nie
mehr in meiner Gegenwart, den Feind zu
verteidigen,“ entgegnete Jules finster. „Ich
müßte nicht der Sohn meines Vaters sein,
wollte ich jemals das Leid vergessen, das
unserer Familie durch einen Deutschen zuge-
fügt wurde. Wollte Gott, Eve, Du hättest
meinen Bitten Gehör gegeben. Als die
Gattin d'About's hättest Du eine Stellung
eingenommen, welche Dich vor jeder Be-
leidigung des Feindes geschützt haben
würde!“

Helle Hornesröthe bedeckte einen Augen-
blick Eve's schönes Antlitz und man sah,
wie eine herbe Entgegnung auf ihrer Zunge
schwebte; aber ein Blick auf den Bruder
besänftigte sie eben so schnell, wenigleich
ihre Stimme noch vor Erregung zitterte, als
sie stolz entgegnete:

„Eve d'Artois weiß sich selbst vor jeder
Beleidigung zu schützen. Du hast mir aber
versprochen, Jules, nie mehr zu mir von
d'About zu sprechen, und es ist nicht not-
wendig, jene abgethane Sache nochmals zu
erwähnen. So sehr die Familien d'Artois
und d'About eine gegenseitige, engere Ver-
bindung auch als wünschenswert betrachtet
haben, ich teile diese Ansicht nicht. Die
d'About's haben niemals einen edlen Cha-
rakter gezeigt und der Großonkel Clemence's
übte keinen guten Einfluß auf das Schicksal
unserer Großtante aus. Ohne ihn wäre
die Tante niemals an gebrochenem Herzen
gestorben!“

„Gerade durch ihn erfuhr unsere Fa-
milie die Schmach, welche ihr angethan
worden war. Er überbrachte dem Groß-
vater die Beweise, welcher schändliche Ver-
rat an seiner Schwester begangen war.

Ohne ihn würde sie den Elenden als eine
Toten betrauert und niemals von ihre
wahnsinnigen Liebe gelassen haben. d'About
aber liebte die Tante und hoffte, nachdem
sie sich von dem Verrat überzeugt hatte, der
an ihren heiligsten Gefühlen begangen war,
auf ihre Gegenliebe. Er wußte, daß sie
dem Toten die Treue nicht brechen würde;
nur der gerechte Zorn über dessen Treulosig-
keit konnte sie heilen.“

„Wir wollen nicht mehr darüber spre-
chen, Jules,“ sagte Eve sanft. „Mögen
die Toten ruhen. Was mich bemog, Cle-
mence d'About's Hand auszuschlagen, weißt
Du. Er ist ein Feigling. Niemals würde
ich mich an der Seite eines Gatten fühlen,
der in der Stunde der Gefahr sein Vater-
land im Stiche gelassen.“

„Das Wort „eigling“ ist ein hartes
und kann Clemence nicht treffen,“ entgegnete
Jules. „Du weißt, daß Krankheit ihn zu-
rückhielt, der Fahne zu folgen.“

Eve lächelte bitter.

„Ja, Krankheit, die genau so lange
dauerte, bis seine Freunde ins Feld gezogen
waren. Nein, Jules, kein Wort mehr über
den Mann, der sich nicht schaut, seinem
Vaterlande seine Dienste jetzt zu entziehen,
wo nur das engste Zusammenhalten all sei-
ner Kräfte es noch retten kann.“

Eve erhob sich hastig. Sie sah
den Diener des Hauses mit bestürzt-
tem entsetztem Gesicht den Gartenweg ent-
lang kommen.

Sie verfärbte sich leicht, eine bange
Ahnung tauchte in ihr auf.

„Die Preußen — die Preußen!“ war
das Einzige, was der Diener hervorzu-
bringen vermochte.

Eve legte, mit einem Blick auf ihren
Bruder, den Finger auf den Mund. Dieser
hatte auch anscheinend Nichts gehört, und
nachdem Eve gesehen, daß er ruhig in
der eingenommenen Stellung verharrte, folgte
sie dem Diener eilig in das Landhaus, das
bereits mit deutschen Soldaten angefüllt
war. Sie kamen von der entgegengesetzten
Seite und so hatten Eve und ihr Bruder
im Eifer des stattgehabten Gesprächs nichts
von deren Annäherung gehört. Ein unend-
lich bitteres Gefühl bemächtigte sich der
jungen Französin, als sie die kräftigen Ge-
stalten preussischer Soldaten vor sich sah
und der Offizier mit einer höflichen Ver-
beugung auf sie zutrat und sich in gutem
französisch der Dame des Hauses vor-
stellte.

Eve zuckte zusammen, ihre Hand suchte
die marmorne Platte des neben ihr stehenden
Tisches, um sich zu stützen und ihr Ge-
sicht war totenbleich geworden.

„Lieutenant von Nahden!“

Klar und deutlich hatte der Mann den
verhassten Namen ausgesprochen, den Namen,
der ein halbes Jahrhundert aus diesen
Räumen verbannt gewesen war, den Namen,
welcher der Familie d'Artois eine ganze Na-
tion hassenswert gemacht hatte.

Ein Nechzen entrang sich ihren blutlosen
Lippen, indem sie ihr Antlitz mit beiden
Händen bedeckte.

„Mein Fräulein, ich bitte um Entschul-
digung, daß ich gezwungen bin, auf diese
Weise Ihre Einsamkeit zu stören. Der Krieg
fragt leider nicht nach den Befehlen der Höf-
lichkeit.“

Mit tiefer, kläglichvoller Stimme schlugen
diese Worte an ihr Ohr.

Eve zuckte zusammen. Stolz richtete sie
sich auf. Ihre zierliche Gestalt schien zu
wachsen und mit einem Ruck ihre Er-
regung abschüttelnd, sagte sie kalt u. ruhig:

„Wir sind allerdings nicht auf solchen Ueberfall vorbereitet und ich muß um Nachsicht bitten, wenn unser Haushalt den Anforderungen der Herren nicht genügen kann.“

„Der deutsche Soldat ist nicht so sehr verwöhnt,“ sagte dieselbe Stimme, unbekümmert um den ironischen Ton der Französin. „Hoffentlich wird sich ein Strohlager für mich und meine Soldaten finden.“

Flammende Röte übergießt Eve's bleiche Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein gediegenes Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder. Wie wir erfahren, wird in diesem Jahre beim Einkauf von Spielsachen in auffallender Weise der Richter'sche Patent Steinbaukasten bevorzugt. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Eltern immer mehr solchen Spielsachen sich zuwenden, welche gleichzeitig belehrend wirken. In wie hohem Maße dieß gerade bei den Steinbaukasten der Fall ist, das hat der freundliche Leser wohl aus der vor einigen Tagen gebrachten Besprechung gesehen und da das Weihnachtsfest immer näher rückt, so glauben wir nochmals auf dieses solide Spiel- u. Beschäftigungsmittel aufmerksam machen zu sollen.

Sehr interessante Mittheilungen über Siller u. Seine bringt Gustav Karpeles in der neuesten Nummer der in 47,000

Exemplaren verbreiteten und mit Recht vielgeschätzten „Neue Musikzeitung.“ Ferner enthält diese Nummer eine Zeichnung von H. Kaulbach „Die weiße Dame“, mit erläuterndem Text von Karl Stieler, sowie köstliche Anekdoten von Christine Nilson u. Sophie Menter, sowie die Fortsetzung der Preisnovelle Apollodorus oder „Die Dilettanten“, eine heitere Musik- und Liebesgeschichte aus dem alten Tibet von W. Bölsche. Als Gratisbeilagen: Ein reizendes Lied von Hermann Ritter, „Der Brau auf der Alm“, eine sehr melodische Rheinische Polka für Klavier von E. H. Mayer und „Ganzonetta für Klavier von Viktor Holländer. Für die liebe Jugend einen prächtig gezeichneten Weihnachtswunschzettel. Dieses in jeder Hinsicht gediegene und vielseitige illustrierte Familienblatt empfehlen wir unsern Lesern bestens. Preis nur 80 Pfg. pro Quartal. Probenummern gibt jede Buch- und Musikalienhandlung gratis ab.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungenleiden und Halskrankheiten, wie (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden) ist der in den Steppen Rußlands gefundene Homeriana-Thee, welcher mit dem denkbar größten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen jene Leiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilergebnisse sind in einer Broschüre zusammengestellt, welche bereits in 4ter Auflage erschienen ist, und welche durch

das Central-Depôt dieser Heilpflanze von Herrn A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgerstr. 79 kostenlos zu erhalten und wofür selbst auch der ächte Homeriana-Thee zu beziehen ist.

Herzliche Bitte!

Das herbe Glend rings auf Erden,
Ihr seht es selbst mit trübem Blick,
Denn ach, wie viele brave Menschen
Sucht heim das traurigste Geschick.

Doch doppelt tief und doppelt schmerzlich,
Wird wohl ein fühlend Herz bewegt,
Wenn schon auf junge Kinderseelen,
Erfaltend sich ein Frosthauch legt.

O Schwestern, helft sie zu erretten,
Vom Baum der Armut und der Not:
Sie brauchen auch, wie eure Kinder,
Ihr warmes Kleid, ihr täglich Brot:

Weihnachten naht, das Fest der Feste,
Der Stern in dunkler Winternacht.
O helft, daß er den lieben Kleinen
Erglänzt in froher, lichter Pracht!

Helft Schwestern, helft den Christbann
schmücken

Für unsere arme Kinderschaar,
Denn Kinderherzen zu beglücken,
Bleibt doch das Schönste immerdar.

Ist doch dies Fest das Fest der Kleinen,
Die Gott so über Alles liebt;
Er sagt! „Wer wohl thut dieser Einen,
Der thut mir an, was er ihm giebt!“

Ueberzieher-Stoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen
empfehlen in großer Auswahl

Max Topp, Welzheim.

Weihnachten!

Für M. 5.50 liefere ich meine diesjährige Weihnachts-Collection, bestehend aus nachstehend aufgeführten 10 Geschenksgegenständen:

- 1 Briefmappe in Quartformat mit Taschen und Löschbl.
- 1 Casperle-Theater, fertig zum Aufstellen, in Carton.
- 1 grosser Tuschkasten mit Zubehör, reich ausgestattet.
- 1 reizendes fein coloriertes Bilderbuch in elegantem Einbände.
- 1 Briefmarken-Album mit ca. 200 Abbildungen.
- 1 Papelerie mit 11. Briefbogen und Couverts etc.
- 1 Abziehbilder-Album, grosse Pracht-Ausgabe mit ca. 400 Abbildungen in Farbendruck-Umschlag.
- 1 Federkasten mit Halter, Federn, Bleistift, Gummi etc.
- 1 Schreib-Album, grosses Format, mit Goldpr. und Goldschnitt.
- 1 Spielbazar, enthaltend Domino, Damenbrett, Gloke und Hammer, in elegantem Umschlag.

Für die Güte und Preiswürdigkeit der Sachen bürgt meine Firma. Die Kiste dazu liefere ich gratis. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags.

Hermann Bernhardt,

Verlagshandlung.

Leipzig, Schlossgasse 6, I.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel
gegen

Krankheiten der Lunge u. des Halses (Schwindsucht
Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Paket Mk. 1.20. Allein ächt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79.

Für Schuhmacher!

Eine noch sehr gut erhaltene
Näh-Maschine

ist um äußerst billigen Preis zu verkaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Heilung radikal!

Epilepsie-

Krampf- und Nervenleidende,

gestützt auf 10 jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westliche Cronbergerstr. 33
Frankfurt a. M.

Reintuchen, Kepsstuchen u. Wohntuchen

sind in frischer Sendung eingetroffen und empfiehlt solchen billigt

G. Sahl, Marktplatz 1.

Einen schönen

Kinderschlitten

und eine

Waschmange

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redakt.

Welzheim.

Eine schöne gut-
gehende



Cylinder-Uhr

hat billig zu verkaufen
wer? sagt die Expedition.

Bestehende

Erbien, Bohnen, Linsen,
fleischige Zwetschgen,

sowie

neuen Hirsen

empfehlen

Seinr. Chr. Bissinger.

W e l z h e i m.

Zu den billigsten Preisen und größter Auswahl
halte mein Lager in:

Tuch, Bukskin, Halbtuch,

worunter eine größere Partie in hübschen, dunklen Dessin
zu herabgesetzten Preisen,

baumwoll. & halbw. Sosenstoffe,


rein wollene **Flanell**, zu Kleider und Hemden,

halb-Flanell besonders billig,

Kleiderstoffen in Wolle und Halbwolle,

glatt, faconirt und carirt,
geneigter Abnahme bestens empfohlen!

Max Lohss.

Regen-  Schirme

selbstverfertigte, ächtfarbige gute Waare, sowie

Spazierstöcke in schöner Auswahl, empfiehlt

Matth. Klenk, Schirmfabrikant.

Handkoffer, Schulranzen, Sopha & Bettrösche

zu **Weihnachts- & Neujahrsgechenken**

empfehl't billigt

Matth. Klenk,

Sattler und Tapezier.

Patent - Steinbunkasten

sind in allen feinen Spielwarengeschäften zum Preise von 1 Mark und höher vor-
rätig. Wer Näheres über das den Steinbunkasten zu Grunde liegende wichtige
Ergänzungs-System zu erfahren wünscht, der verlange per Postkarte von der
Steinbunkasten-Fabrik in Rudolstadt die neue reichillustrierte Preisliste, deren
Zusendung franko erfolgt. Zu den älteren Ausgaben werden auf Wunsch
von der Fabrik passende **Ergänzungskasten** besonders zusammengestellt

Schorndorf.

Reeller Ausverkauf.

Von heute an halte ich mit meinen sämtlichen selbstgemachten

Herrnkleidern

einen **gänzlichen Ausverkauf**, worunter sehr billige Knabenanzüge,
welche ich unter dem Selbstkostenpreis billig verkaufe. Der Verkauf dauert
bis zum hl. Abend. Jedermann hat Gelegenheit, nützliche und passende
Weihnachtsgechenke einzukaufen.

Achtungsvoll

M. Stadelmann.

Mittelschlehtbach.



Es hat Jemand in der Absicht, mir zu schaden,
das Gerücht verbreitet, als habe ich den Bierichant auf-
gegeben. Ich erkläre, daß das eine Lüge, indem jeder-
zeit ausgezeichnetes Bier bei mir zu haben ist, sowie alle sonstigen Getränke. Auch
kann stets Warmes und Kaltes gespeist werden, und lade zu freundslichem Be-
such ein.

Fr. Bertanzel zum „Löwen“.

W e l z h e i m.
Anmeldungen auf einen

Christbaum

nimmt bis längstens

Wittwoch den 16. Dezbr.
entgegen.

Forstwächter Dantel.

W e l z h e i m.

Fettes Kalbfleisch

per Pfund 34 Pfg.

Kalbfleisch

per Pfund 40 Pfg.

bei

Mehger Kohnle.

D e r

Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-
scenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.

20 Bände (Band 18-20 neu) à 1 Mark.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Die besten Deklamationen und
komischen Vorträge

für frohe Menschenreise,
9. Aufl. — Preis 1 M. 50 Pfg.

Die Bauchrednerkunst,

von G. L u n d. Mit Illustration.

Preis 50 Pfennig.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

W e l z h e i m.

Fertige

**Schürzen & Unterröcke,
Tisch-, Bett- & Bügel-
Decken,**

Pferdedecken,

Bettüberwürfe

in hübscher Auswahl vorrätig.

Max Lohss.

Seiboldsweiler.

800 Mark

können gegen gesetzl. Sicherheit sogleich erhoben
werden. — Zu erfragen bei

G. Seinrich.

Preise der Lebensbedürfnisse
in Stuttgart

auf dem Wochenmarkt am Samstag den 12. Dezbr.

halb Kilo süße Butter	1 M. 20 Pf.	" Kil. Rindfleisch	55 Pf.
" Kilo saure Butter	90 Pf.	" Kil. Schweinefl.	65 Pf.
" Kilo Rindschmalz	1 M. 30 Pf.	" Kilo Kalbfleisch	55 Pf.
" Kilo Schweineeschm.	70 Pfennig.	1 Gans	4 M. — Pfg.
1 Liter Milch	16 Pf.	1 Huhn	1 M. 40 Pfg.
10 frische Eier	70 Pfg.	1 Ente	2 M. 40 Pfg.
halb Kilo Weißbrot	13 Pf.	50 Kilo Kartoffeln	1 M. 50 bis 1 M. 80 Pf.
" Kilo Halbweißbrot	12 Pfennig.	50 Kilo Weßkorn	9 M. — Pf.
" Kilo Schwarzbrot	10 Pfennig.	50 Kilo Widen	11 Mark
1 Paar Beiden wiegen	80 bis 120 Gram.	50 Kilo Haber	6 M. 30 Pf. bis 7 M. — Pf.
halb Kilo Mehl No. 0	21 Pfennig.	50 Kilo Heu	4 M. — bis 4 M. 80 Pfg.
" Kilo Mehl No. 1	19 Pfennig.	50 Kilo Stroh	2 M. 80 bis 3 M. 10 Pf.
" Kilo Erbsen	18 Pfg.	1 R.-M. Buchenholz	11 Mark 50 Pf.
" Kilo Linsen	25 Pfg.	1 R.-M. Birkenholz	10 Mark
" Kilo Bohnen	18 Pf.	1 R.-M. Tannenholz	8 Mark 50 Pf.
" Kilo Ochsenfleisch	66 Pfennig.		